

Referat: OBM
Amt: 13-2

Niederschrift

Besprechung am: **07. Dezember 2021** Beginn: 18:30 Uhr
Ort: Online Ende: 20:40 Uhr

Thema: **4. Sitzung des Stadtteilbeirates Innenstadt**

Anwesende

Entschuldigt

Verteiler

Stadtteilbeirat:

Hr. Winkler, Fr. Siegler,
Fr. Fath-Kelling,
Hr. Helling, Fr. Scherrers
Fr. Dr. Schorcht,
Hr. Guter ab 20 Uhr, Hr. Schmid,
Fr. Elhaus bis 20 Uhr

Alle Referate, Fachämter,
Stadtteilbeiräte, Fraktionen,
Amt 13/Fr. Lotter, Fr. Gügel

Stadtrat:

Hr. Kittler, Hr. Dr. Heydenreich,
Hr. Sauerer, Hr. Hüttner,
Fr. Pfister

Verwaltung/Gäste:

Hr. Schuch, Wirtschaftsförderung
Fr. Radtke, Seniorenbeirat
Antragsteller*innen Klimabudget

Bürger*innen: 10

Die Niederschrift beschränkt sich auf die Wiedergabe der wesentlichen Ergebnisse. Wenn innerhalb von acht Tagen nach Zusendung der Niederschrift keine Einwände erhoben werden, wird Einverständnis unterstellt.

Ergebnis:

Die Vorsitzende, Frau Dr. Claudia Schorcht, begrüßt alle Anwesenden. Die Tagesordnung wird verlesen, TOP 3 und TOP 4 werden getauscht.

TOP 1: Klimabudget – Vorstellung der eingegangenen Anträge

Vier Anträge werden vorgestellt:

- Aktionscamp Klimaretter, BUND Naturschutz e. V.
- Bau eines Fahrradanhängers, Teilerei
- Projekt Nachbarschaftsküche
- SecondHand Basar, Grünes Sofa e. V.

Der Beirat erklärt einstimmig, alle vier Anträge zu fördern.

Frau Dr. Schorcht merkt an, dass Sie es bevorzugen würde, nur einen Abgabetermin pro Jahr für das Klimabudget anzusetzen. Derzeit sind zwei Termine für das Jahr 2022 geplant. Dies wird der Beirat in interner Sitzung besprechen.

TOP 2: Rückblick Klimafrühstück

Fr. Dr. Schorcht berichtet über das Klimafrühstück, welches am 04. September 2021 vom Stadtteilbeirat organisiert wurde. Als Mitgastgeber*innen teilgenommen haben ca. 25 Privatpersonen, Läden, Initiativen und Vereine, so dass insgesamt 250 Personen an unterschiedlichen Orten dabei sein konnten. Ziel war es, durch ein klimabewusstes Frühstück die Altstadt zu beleben, Informationen zur klimafreundlichen Ernährung zu vermitteln und den Stadtteilbeirat und das Klimabudget zu bewerben.

Frau Dr. Schorcht lobt die Initiative der Gastgeber*innen und die schöne Gestaltung der Frühstückstische.

Frau Scherrers regt an, das Frühstück im nächsten Jahr an einem Sonntag, statt einem Samstag durchzuführen, da viele Menschen Samstag nicht die Zeit für solche Aktionen finden würden.

Top 4: Update Werkraum

Hr. Schuch informiert den Beirat zu den aktuellen Entwicklungen.

Der Dialogprozess zwischen Stadt und Handel findet in fünf Schritten statt:

- **Impuls:** Neue Perspektiven, Denkanstöße und Menschen
 - **Ideenschmiede:** Erste Geschmacksmuster, Projektskizzen und Standorte
- Hier wurde die Ideenschmiede aufgrund der Pandemie abgesagt. Man ist aber in Kontakt

mit dem zam, wo im Kontext des Projekts Postcoronastadt ca. 40 Ideen eingereicht wurden, von denen einige für die gemeinsame Umsetzung geeignet sein könnten. Die Ideenschmiede soll im Januar virtuell umgesetzt werden, erste Veränderungen im städtischen Raum werden im Frühjahr sichtbar.

- **Manufaktur:** Vorstellung, Visualisierung und iterative Optimierung
 - **Ortstermin:** Temporäre Verortung und Verprobung der Prototypen
 - **Management:** Verstetigung, Entwicklung möglicherweise Phase 2
- Von der Idee zur konkreten Umsetzung, indem sich Menschen eindringlich mit dem Konzept befassen. Bis Ende Juni ist es das Ziel zwei bis fünf Projekte in der Innenstadt umgesetzt zu haben.

Der Stadtteilbeirat wünscht sich engere Zusammenarbeit zwischen dem Werkraum und den städtischen Beiräten.

Frau Radtke merkt an, dass der Seniorenbeirat bezüglich der Barrierefreiheit involviert werden sollte. Herr Schuch teilt mit, dass hier bereits eng mit dem Verein Dreycedern zusammengearbeitet wird.

Top 3: Update zu Anfragen/Anträgen aus den letzten Sitzungen

Frau Maroke berichtet, dass derzeit alle Anträge noch von der Verwaltung bearbeitet werden.

Sie wird nachfragen, wann mit Rückmeldungen gerechnet werden kann.

Frau Radtke informiert darüber, dass die grauen Poller am Theaterplatz sichtbarer gemacht werden sollen. Der Seniorenbeirat hatte einen entsprechenden Antrag gestellt.

TOP 5: Vorstellung Umgestaltungspläne Fuchsgarten

Der TOP entfällt und wird in der nächsten Sitzung behandelt.

TOP 6: Anträge (Klinik-Linie, Mülltrennung durch die städtische Müllabfuhr)

Klinik-Linie:

Die Beiratsmitglieder sind sich einig, dass die Klinik-Linie besser beworben werden sollte, bzw. die Busse besser als öffentliche Busse gekennzeichnet werden sollten.

Daher stellt der Beirat einstimmig folgenden Antrag:

Mitglieder des Stadtteilbeirats Innenstadt beobachten selbst und werden immer wieder von anderen Bürger*innen darauf angesprochen, dass die Busse der Klinik-Linie meistens (fast) leer durch die Stadt fahren. Der Stadtteilbeirat, der sich explizit für die Einführung einer kostenlosen City-Linie eingesetzt hat und diese nach wie vor für dringend erforderlich hält, sieht darin ein großes Problem. Zum Einen ist nachvollziehbar, dass die Pandemie-Situation viele Menschen bewegt, Busse nicht zu nutzen, wenn es sich vermeiden lässt. Zum Anderen dürften hinter der mangelnden Akzeptanz der Busse aber auch hausgemachte Probleme stehen:

1. „Die Klinik-Linie“ wird von Vielen nicht für eine von allen nutzbare Buslinie gehalten, sondern für ein internes Beförderungsmittel für Klinikangehörige. Der Name der Linie legt dieses Missverständnis nahe.
2. Die Busse sind mit ihrem neutralen Erscheinungsbild nicht spontan als öffentliche Busse erkennbar.

Der Stadtteilbeirat beantragt deshalb:

1. Für den Fall, dass sich die Lieferbarkeit der vorgesehenen E-Busse weiter verzögert und noch weiter mit Leihbussen gearbeitet wird: die klare und unübersehbare Kennzeichnung der Fahrzeuge als öffentliche Busse inklusive eines Hinweises auf die kostenlose Nutzbarkeit. Es gibt dazu ein vielfältiges Angebot an Werbetechnik, z.B. Folien, die rückstandslos entfernt werden können, so dass auch die Anbringung auf Leihfahrzeugen unproblematisch ist.
2. Eine Umbenennung der Linie. Ihre Bezeichnung muss klarmachen, dass es sich um ein öffentliches, für alle nutzbares Angebot handelt.

Mülltrennung durch die städtische Müllabfuhr:

Frau Dr. Schorcht teilt mit, dass in Teilen der Innenstadt Rest- und Biomüll in einem Müllauto entsorgt werden. Laut Auskunft des Eigenbetriebes wäre dies so, weil viele Tonnen fehlbefüllt sind und deshalb eine fachgerechte Entsorgung nicht mehr möglich sei.

Der Beirat wird die Verwaltung zu diesem Thema zur nächsten Sitzung einladen und stellt einstimmig folgenden Antrag:

Überprüfung der Einhaltung der Regeln zur getrennten Entsorgung von Bioabfall und Restmüll in der Altstadt, Einführung eines zuverlässigen Qualitätsmanagements zur konsequenten Abfalltrennung und Entsorgung durch den Betrieb für Stadtgrün, Abfallwirtschaft und Straßenreinigung.

Die Stadt Erlangen unterscheidet in §11 der Abfallwirtschaftssatzung zwischen Abfall zur Verwertung und Abfall zur Beseitigung. Sie sieht vor, dass diese von den Bürger*innen getrennt gesammelt und zur Abholung bereitgestellt werden, und im Anschluss durch die Stadt (oder von ihr beauftragte Unternehmen) ordnungsgemäß verwertet bzw. beseitigt werden.

Unter Abfall zur Verwertung fällt der Biomüll, unter Abfall zur Beseitigung der Restmüll, für beide Abfallarten stellt die Stadt Behälter zur Verfügung (Biotonne grün, Restmülltonne schwarz).

Trotz dieser klaren Regelungen kommt es seit Jahren regelmäßig vor, dass Restmüll und Biomüll nicht getrennt abgeholt und der vorgesehenen Verwertung bzw. Beseitigung zugeführt werden.

Bereits in den Jahren 2014 und 2015 wurde in der Kuttlerstraße die Abholung und Entleerung von Biotonne und Restmülltonne in dasselbe Fahrzeug beobachtet und bei den zuständigen Stellen beanstandet. Trotz der beide Male erfolgten Zusicherung, dass dies nicht wieder vorkomme, geschieht dies aktuell wieder, und zwar wiederholt (z.B. am 27. Juli 2021 und am 21. September 2021) in der Kuttlerstraße und Theaterstraße. Es werden dabei systematisch alle Tonnen Bio- und Restmüll in das gleiche Fahrzeug gekippt. Eine vorherige Prüfung des Inhalts auf eventuelle Falschbefüllung der Biotonnen findet nicht statt. Mehrere Anwohner*innen der Theaterstraße und der Kuttlerstraße haben diesen Vorgang beobachtet und können die systematische Unterlassung der getrennten Entsorgung an bestimmten Terminen bezeugen.

Es ist Bürger*innen nicht zu vermitteln, dass die Stadt ihnen die saubere Abfalltrennung abverlangt, um dann alles zusammen zu entsorgen und offenbar auch die kompostierbaren und stark feuchtigkeitshaltigen Bioabfälle zusammen mit dem Restmüll einer thermischen „Verwertung“ zuzuführen.

Betroffen sind allem Anschein nach vor allem Straßen, die mit dem sogenannten Mikrofahzeug angefahren werden. Auch wenn es Gründe geben mag für die Entscheidung, an manchen Tagen auf die zweite Tour mit diesem Fahrzeug zu verzichten (die für eine getrennte Entsorgung der Abfälle erforderlich wäre), etwa Personalmangel oder das Einsparen von Touren wegen Feiertagen, widerspricht dieses Verhalten der städtischen Abfallentsorgungssatzung und ist ein Affront für alle Bürger*innen, die eine saubere Abfalltrennung durchführen und damit einen Beitrag zur umweltfreundliche Kompostierung der Bioabfälle leisten wollen.

Der Stadtteilbeirat Innenstadt stellt an den UVPA den Antrag, Folgendes durch die zuständigen Stellen zu veranlassen:

1. die Überprüfung der Touren an den genannten Terminen, an denen die Abfälle nicht getrennt entsorgt wurden und jeweils nur eine Abholtour gefahren wurde, sowie Auskunft über die Gründe für dieses Vorgehen,

2. die Einführung eines Qualitätsmanagements zur Sicherstellung, dass die Vorgaben in der Abfallwirtschaftssatzung zukünftig zuverlässig eingehalten werden,
3. die Bereitstellung von Information darüber, welche Maßnahmen im Rahmen dieses Qualitätsmanagements ergriffen werden, um sicherzustellen, dass in Zukunft auch nicht in Ausnahmefällen auf die nicht sachgemäße Abholung, Verwertung und Entsorgung der Abfälle zur Lösung interner (Personal, Zeit- und sonstiger) Probleme zurückgegriffen wird.

Hochwasserschutz Schwabach:

Der Stadtteilbeirat fragt beim Amt für Umweltschutz und Energiefragen folgendes an:

Laut Pressebericht vom 29.10.2021 fordert das Wasserwirtschaftsamt Nürnberg zur Realisierung des Hochwasserschutzes an der Schwabach im Abschnitt zwischen der Eisenbahnbrücke und der Bayreuther Straße von der Stadt Erlangen die Herausnahme des bisher geplanten Uferradwegs aus dem Bebauungsplan Nr. 344 – Bayreuther Straße –, um auf eine Bedingung von einigen Grundstückseigentümern für den Grunderwerb einzugehen.

Der Stadtteilbeirat Innenstadt fragt an, ob und wie die notwendigen Hochwasserschutzmaßnahmen an diesem Abschnitt der Schwabach mit dem im Bebauungsplan festgesetzten Radweg vereinbar sind.

Er beantragt weiterhin, über den Fortgang der Planungen informiert und bei anstehenden Entscheidungen beteiligt zu werden.

Begründung:

Der Hochwasserschutz im Falle von Starkregenereignissen ist ein dringendes öffentliches Anliegen und genießt eine hohe Priorität. Der Stadtteilbeirat begrüßt deshalb die Fachplanung des Wasserwirtschaftsamtes zur Realisierung der notwendigen Schutzmaßnahmen an der Schwabach ausdrücklich.

Dies darf aber nicht zu Lasten anderer wesentlicher städtischer Planungsziele gehen. Die Schaffung eines durchgehenden Radwegs entlang der Schwabach ist ein seit langem bestehendes wichtiges Planungsziel und ist in weiten Strecken bereits vorbildlich realisiert. Für den noch fehlenden Streckenabschnitt zwischen der Eisenbahnbrücke und der Bayreuther Straße wurde mit dem Bebauungsplan Nr. 344 – Bayreuther Straße – vom 12.11.1992 nach intensiver Abwägung der öffentlichen und privaten Belange das Planungsrecht geschaffen. Die Realisierung scheiterte bisher u.a. an der offenen Frage des Hochwasserschutzes und am Grunderwerb.

Nach Pressebericht vom 29.10.2021 drängt sich der Eindruck auf, dass einzelne Eigentümer die Frage des Hochwasserschutzes zum Anlass nehmen, den „ungeliebten“ Radweg entlang ihrer Grundstücke zu verhindern. Das Wasserwirtschaftsamt unterstützt dieses Ansinnen und fordert die

Stadt Erlangen auf, den Radweg aus dem Bebauungsplan herauszunehmen. Dies bedeutet einen Eingriff in die kommunale Planungshoheit, den die Stadt Erlangen nicht ohne Weiteres hinnehmen sollte. Die stark befahrene Bayreuther Straße ist für den Radverkehr denkbar ungeeignet und gefährlich. Nur durch eine alternative Radwegführung entlang der Schwabach kann dieser Gefahrenpunkt entschärft und der Radverkehr attraktiver gestaltet werden. Die Vereinbarkeit von Hochwasserschutz und Radwegführung sollte deshalb nochmals eingehend ergebnisoffen technisch geprüft werden, ehe endgültige Entscheidungen getroffen werden.

Verkehrssituation Harfenstraße:

Herr Winkler erläutert, dass die Kopfklinik der FAU über die Harfenstraße beliefert wird. Dies führe regelmäßig zu chaotischen Situationen. Daher stellt der Stadtteilbeirat einstimmig folgenden Antrag.

Die Stadt Erlangen möge überprüfen, ob die Möglichkeit besteht, vor der Kurve bei der Harfenstraße in Richtung Schwabachanlage eine Ausweichmöglichkeit für sich entgegenkommende LKWs zu schaffen.

Begründung:

Über diese Straße wird die Kopfklinik universitätsintern und extern beliefert. Auch befindet sich kurz nach der Kurve die Notaufnahme. Des Weiteren wird die Baustelle des sich im Bau befindenden Max-Planck-Institutes zurzeit sehr häufig von LKWs angefahren. Die Autos von gebrachten Patienten bzw. Anliegern, welche unerlaubter Weise bzw. in Unkenntnis die Sackgasse befahren, tragen das Ihrige zu der häufig chaotischen Situation bei.

Es wäre schon mit einer temporären Übergangslösung an diesem Nadelöhr geholfen, zumindest so lange wie die Baustelle noch so stark frequentiert ist.

TOP 7: Sonstiges

- Frau Fath-Kelling regt an, dass um die Löwen-Statue am Martin-Luther-Platz Stauden oder ähnliches gepflanzt werden, damit hier keine Räder mehr unrechtmäßig abgestellt werden können.
- Der Stadtteilbeirat entscheidet außerdem einstimmig die Initiative Kritisches Gedenken e. V. mit einem Zuschuss zu unterstützen.

- Frau Scherrers berichtet über zerschlagenes Glas und viele Scherben an der Wöhrmühlbrücke, gerade an den Wochenenden. Sie bittet darum, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Bürger*innen dies an die Stadtreinigung melden können. Frau Maroke kümmert sich darum.

gez.

Dr. Claudia Schorcht

Vorsitzende Stadtteilbeirat Innenstadt

gez.

Yvonne Maroke

Schritfführerin